

# Calmer Wochenblatt

№ 132.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Donnerstag, den 10. Juni 1909.

Druckort: I. d. Stadt, jährl. m. Trägers. Wf. 1.26. Postbezugsnr. I. d. Crit. u. Nachdruckverf. jährl. Wf. 1.26. im Fernverf. Wf. 1.26. Postg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 9. Juni. (Biehmarkt.) Zum heutigen Markt waren zugeführt 336 Stück Rindvieh, 9 Pferde, 281 Milchschweine und 73 Stück Läufer. Der Handel in Großvieh ging lebhaft, Fett- und Jungvieh war begehrt. Verkauft wurden 32 Paar Ochsen zu 620—1285 *M.* das Paar, 32 Kühe zu 210—473 *M.*, 47 Kalbeln und Kleinvieh zu 120—442 *M.*, 7 Kälber zu 60—112 *M.* — Auf dem Schweinemarkt wurde bei lebhaftem Handel die gesamte Zufuhr verkauft. Erlöster Preis für Milchschweine 30 bis 50 *M.*, für Läufer 53—113 *M.* pro Paar.

§ Ostelsheim 9. Juni. In hiesiger Gemeinde waren in den letzten Wochen hochbedeutsame Ereignisse zu verzeichnen. Die für die Gemeinde so überaus wichtige, nun bald ihrer Vollendung entgegengehende Quellwasser-versorgung hat ihre Wogen oft hoch aufschäumen lassen und es ist nur zu wünschen, daß sich dieselben in Bälde wieder legen werden. Nicht minder wichtig ist die in den letzten Tagen erfolgte Ernennung des noch in jugendlichen Jahren stehenden Verwaltungskandidaten Herrn Joh. Maulbetsch aus Östelsingen OA. Freudenstadt zum hiesigen Ortsvorsteher. Schon der überaus herzliche Empfang, welcher demselben von den bürgerlichen Kollegien, von sämtlichen hiesigen Vereinen, überhaupt von der ganzen Bürgerschaft bereitet wurde, darf wohl als Beweis des großen Vertrauens gelten, das ihm hier entgegengebracht wird, und von dem ebenfalls anwesenden Herrn Pfarrer Zeller mit warmen Worten zum Ausdruck gebracht wurde. Am 7. ds. Mts. fand nun die feierliche Einsetzung und Beeidigung des neuen Ortsvorstehers durch Herrn Regierungsrat Voelker aus Calw

auf hiesigem Rathaus statt. Herr Voelker gab zunächst einen kurzen, historischen Rückblick auf die Gemeindeverwaltung der letzten 50 Jahre, wobei sich ein starker Wechsel der Träger des Ortsvorsteheramts zu erkennen gab, welcher für die Zukunft nicht gerade wünschenswert sei. Nach dem Beeidigungsakt richtete Herr Regierungsrat Voelker noch herzliche Worte der Ermahnung an den neuen Ortsvorsteher, welche von demselben in Form eines Gelöbnisses in ebenso herzlicher Weise erwidert wurden. Auch die übrigen Anwesenden wurden ermahnt, allen bisherigen Hader und Streit fahren zu lassen, damit wieder Friede und Eintracht hier einkehre, denn „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“. Bei dem Festessen, welches im Gasthaus zum Nöhle stattfand, das (beiläufig gesagt) in gastronomischer Hinsicht dem Gastgeber samt Personal alle Ehre machte, wurden mehrere Toaste ausgebracht. Der heute ebenfalls hier anwesende Herr Schultzei Theurer von Isfeld bei dem unser neuer Ortsvorsteher mehrere Jahre (über die Zeit des großen Brandes) tätig war, wünschte demselben ein erspriehliches Wirken zum Wohl der hiesigen Gemeinde. Herr Regierungsrat Voelker toastete auf die Gemeinde Ostelsheim und deren ferneres Wohlergehen, wobei auch der erspriehlichen Wirksamkeit des Amtschultzei Fischer, sowie der erschwerten Tätigkeit des Amtsverwesers Jakob Haug in Ehren gedacht wurde. Herr Pfarrer Zeller vries sodann die großen Verdienste des Herrn Regierungsrat Voelker um den hiesigen Ort, überhaupt um den ganzen Bezirk. Den Glanzpunkt der Unterhaltung jedoch bildeten einige humorvolle Vorträge des Herrn Regierungsrats, von denen namentlich „die Gemeindevisitation von Pimperndorf“ einen wahren Sturm von Heiterkeit hervorrief. Hierbei sei

noch die Ansprache erwähnt, welche ein hiesiger Bürger (Gottlob König) in Gedichtform an den neuen Ortsvorsteher richtete, welche trotz ihrer langen Einleitung allgemeinen Beifall fand. Der ganze Verlauf der Festlichkeit darf wohl in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. Bei jedem Teilnehmer wird wohl der Tag der Einsetzung unseres Ortsvorstehers eine angenehme Erinnerung hinterlassen. Möge dieser für unsere ganze Gemeinde sich als ein Tag des Glücks und des Segens erweisen!

Stuttgart 9. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes fort und befaßte sich zunächst in zweistündiger Debatte mit der sogenannten Heubergbahn, die unter dem Vorbehalt späterer Verabschiedung der erforderlichen Geldmittel von Spaichingen nach Ruspelingen gebaut werden soll. Die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Bahn wurde allerseits anerkannt; widerprochen wurde ihrem Bau nur von Storz (W.), der zunächst für eine Bahn Albingen—Ruspelingen und dann für eine Linie durchs Beertal eintrat und sich dadurch in einen Widerspruch mit sich selbst setzte, der von Gröber (Z.) festgenagelt wurde. Bei der Abstimmung wurde die Bahn einstimmig angenommen. Art. 4: 30 000 *M.* Kilometerbeitrag für eine Nebenbahn Neuenstadt—Ohrnberg, Art. 5: 5 900 000 *M.* für den Bau von zweiten Gleisen und Art. 7 Z. 1 450 000 *M.* für die Erweiterung des Bahnhofes Mühlacker wurden genehmigt. Freitag Nachmittag Fortsetzung.

Stuttgart 9. Juni. Zur württemb. Finanzlage schreibt die „Südd. Reichsfor.“: Um die Einnahmen zu erhöhen, sind in der Finanzkommission manche Vorschläge gemacht

## Regina.

Roman von J. J. S. S.

(Fortsetzung.)

„Ich will es dich lehren. Man sagt stets: Not lehrt beten; ich aber sage: Glück lehrt es erst recht. Voller Dank sieht man nach oben, man möchte besser werden, andere erfreuen. Das Herz, das im Schmerz versteinert und verbittert, wie bei Tante Sibylle, öffnet sich im Glück weit. Glückliche Menschen müssen zum Segen werden für ihre Umgebung, für ihre Nachkommen. Es ist damit so wie mit der Sonne, die das Leben spendet, wohin sie dringt, während in der Dunkelheit alles verkümmert.“

Regina hatte ihren Kopf an Wolf Dietrichs Brust gebettet und lauschte seinen Worten mit heiliger Andacht. Sie hätte immer so weiter sitzen mögen, aber es war zu spät, und er hatte einen anstrengenden Tag hinter sich, so drängte sie zuletzt selbst zum Aufbruch.

Anton hatte den Wagen schon in Bereitschaft, die Ponys waren geschirrt, binnen wenigen Minuten würde er vorfahren. Innig umschlungen schritten die Verlobten zu Hause, und erst jetzt fand Regina Mut zu der Frage: „Was hat der Amtsrichter gesagt?“

Er wußte nichts Neues. Sie stehen in betreff des Mordes noch völlig vor einem Rätsel. Ein sehr liebenswürdiger gewandter Herr ist übrigens der Below, wir gerieten nachher ins Plaudern, und er hat mir versprochen, mich in Groß-Ellern aufzusuchen, wenn wir erst dort wohnen. Ein Jäger ist er auch. Er berührte mit keinem Wort, daß man mich in der Nordnacht gesehen haben wollte. Der Mann hat entschieden Takt.“

„Sein Besuch wäre mir nicht angenehm.“

„Ich kann es ja begreifen, Regina. Die Unwahrheit, zu der wir durch die Verhältnisse gezwungen wurden, bedrückt dich ebensosehr wie

mich. Aber es wäre unklug, dieses Gefühl auf den Richter zu übertragen. Da wir alles daran setzen müssen, den Mörder aufzufinden zu machen, so ist uns Below unentbehrlich. Er hat die Erfahrung, die uns fehlt.“

Der Wagen rollte vor, Wolf Dietrich stieg ein, nicht ohne sich von Regina das feste Versprechen geben zu lassen, daß sie sich sofort niederlegen wolle.

„Gute Nacht, Regina, morgen früh bin ich wieder da, und dann fahren wir zusammen nach Bruchhof. Denn wenn wir auch in aller Einfachheit dort leben wollen, behaglich soll es doch sein, und da wird mancherlei besorgt werden müssen. Wir nehmen Willert gleich mit, der weiß in dem Revier sehr gut Bescheid, wie mir Eckardt sagte.“

Was der alte Förster noch hinzugesetzt hatte: „Willert spürt wohl dort im Bruch nach dem Wilddieb, den wir wegen des Mordes im Verdacht haben.“ Das verschwieg Wolf Dietrich wohlweislich, sonst wäre sie sicherlich nicht mit dem Vorschlag einverstanden gewesen, dort ihren Aufenthalt zu nehmen.

### 10. Kapitel.

Im Jägerhäuschen quoll lustiger Rauch aus dem Schornstein. Wie lange hatte der ruhige Gefell kalt gestanden! Man sah ihm ordentlich die Freude an, wieder einmal tüchtig qualmen zu dürfen. Jetzt prasselten sogar einige vorwitzige Funken aus seiner altmodischen Weite, man sah, hier brannten tüchtige Buchenscheite. Jetzt begann dasselbe Spiel bei dem zweiten, denn Wolf Dietrich hatte befohlen, daß im Herrenzimmer der Kamin brennen sollte, wenn er mit seiner jungen Frau im Bruchhof einzöge.

Frau Willert warf mit ungeduldiger Hand die Scheite in die schwarze mächtige Oeffnung und wartete ihres Mannes, der einen alten trockenen Stubben, so einen recht knorrigen, herzutragen wollte.

„Hier, Frau, der hält vor,“ ertönte es von der Tür her. „Und diese Rienäpfel wirf in die Glut, wenn der Wagen vorfährt, es muß hier

worden, namentlich auch eine Erhöhung des Tarifs für die 4. Klasse. Ob man sich auf diesem Wege oder durch eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer oder durch eine Verbindung beider Maßregeln helfen wird, steht heute noch nicht fest. Es wäre aber wünschenswert, daß sich allmählich die Ueberzeugung Bahn bräche, daß Württemberg für eine selbständige Tarifpolitik zu klein ist. Man hat namentlich früher den Fehler gemacht, den Wert des württ. Postreservats durch niedrige Tarife leuchten zu lassen, ein Luxus, der aus dem Bedürfnis nach Rechtfertigung dieses Reservats entsprungen ist, niemals aber durch die finanzielle Lage gerechtfertigt war. Uebrigens könnte viel Geld auch durch geschäftsmäßigere Arbeit im Landtag und in der Verwaltung gespart werden. Die Regierung hat ja auch eine umfassende Prüfung, wie die Geschäfte vereinfacht werden können bereits begonnen. Dagegen hat der Landtag auch in dieser Tagung zuviel Zeit auf die Kritik von Kleinigkeiten, die in die Kommissionen gehören, verwendet; er kümmert sich allzuviel um Dinge, die in das Gebiet der Reichsgesetzgebung gehören, und zwar zu Zeiten, wo an deren reichsgesetzliche Regelung gar nicht zu denken ist. Derartige Dinge aber sind nicht minder schlimm, als bürokratische Unständigkeit und Kleinigkeitskrämerei.

Stuttgart 9. Juni. Dem heutigen Kirschmarkt waren etwa 500 Körbe zugeführt. Preis 10—16  $\text{g}$  pro Pfund. Prestlinge kosteten 30—60  $\text{g}$  pro Pfund.

Tübingen 9. Juni. In Walddorf wurde bei dem Bäcker Waller eingebrochen und aus dem Speisereisladen Waren und die Geldkasse mit erheblichem Betrage entwendet. Als Diebe vermutet man eine Zigeunerbande, die am Abend am Waldbrand lagerte, am Morgen aber verschwunden war.

Hohenheim 9. Juni. Noch ehe Näheres über das am 4. Juni von uns gemeldete Fernbeben in Erfahrung gebracht werden konnte, haben die hiesigen seismischen Instrumente abermals ein Fernbeben von ähnlicher Stärke aufgezeichnet, dessen Herd in noch größerer Entfernung von uns liegt, als das letzte. Der erste Vorläufer traf gestern früh ziemlich genau um 7 Uhr hier ein, der zweite um 7 Uhr 14 Min. Daraus ergibt sich, daß der Herd um mehr als ein Viertel des Erdumfangs von uns entfernt ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es sich diesmal um ein Seebeben handelt, das an Ort und Stelle sehr heftig aufgetreten sein dürfte.

Strümpfelbach im Remstal 9. Juni. Der Verein zur Erhaltung der alten Trachten in Schwaben will die malerischen

Trachten, deren es im Schwabenlande so viele gegeben hat, wieder zu Ehren bringen und sie, wo die Bevölkerung von ihrer schönen charakteristischen Tracht abgekommen ist, wieder aufleben lassen, oder doch wenigstens das Vorhandene vor dem Untergang retten. Im Remstal und auf dem Schurwald gab es früher verschiedene sehr schöne Trachten, von denen einige jetzt noch getragen werden. Die beste Gelegenheit, um zu sehen, was von den alten Trachten noch vorhanden ist, bildet ein Trachtenfest, wie es in Strümpfelbach am Sonntag, den 13. ds. Mts. mit Festzug um  $\frac{1}{3}$  Uhr nachmittags stattfindet. Die Idee, die dem Festzug zu Grunde liegt, ist laut „Ehlinger Zeitung“ die Hochzeitsfeier des Gretle von Strümpfelbach und des Kegele von Schnait, die vor 100 Jahren im Gasthaus „z. Hirsch“ hier stattfand. Der Brautkranz, den das Gretle damals getragen hat, ist noch vorhanden, ein prächtiges Schmuckstück, das allgemeine Bewunderung erregt. Damals hatte man im Dorf überhaupt nur diesen einen Brautkranz, den eine Braut an die andere weitergab. Der Kranz soll dem zu errichtenden Dorfmuseum einverleibt werden. Die Strümpfelbacher hoffen, daß die Gäste, die am kommenden Kirschensonntag sie besuchen, auch am Trachtenfest sich erfreuen werden.

Schramberg 9. Juni. Der Fahrradhändler Reef fuhr vorgestern abend gegen 11 Uhr mit seinem Motorrad durch das Bernedtal nach Hause. Sei es nun, daß Reef in der Dunkelheit von der Straße abkam, sei es, daß er sonst den Weg verfehlte, kurz, er kam zu Fall. Mit furchtbarer Wucht muß er aufgerannt sein, denn das Rad war vollständig zertrümmert und Reef selbst trug am Kopfe derartige Verletzungen davon, daß er nach Tübingen überführt werden mußte. — Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, können auch hiesige und aus der Umgegend stammende Wirte sagen, die den Wirtetag in Geislingen besuchten. Mit Fahrkarten 4. Klasse stiegen sie in Stuttgart in den Orientexpresszug, der direkt nach Ulm fährt. Mit langen Gesichtern zahlten sie den nachträglich verlangten Fahrpreis. So teuer, sagten sie, seien sie allerdings noch nie von Stuttgart nach Geislingen gefahren.

Ellwangen 9. Juni. Die Deckung des Defizits des württ. Kriegerbundesfestes wird nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien in ihrer letzten Sitzung in der Weise erfolgen, daß die Stadt die 1200  $\text{M}$ , die sie als Vorschuß zur Begleichung der Rechnungen dem Komitee unverzinslich zur Verfügung stellte, diesem als Beitrag überläßt. Den Rest von 714  $\text{M}$  haben die beiden Kriegervereine, der Veteranenverein und der „Krieger- und Veteranenverein“

nach dem Verhältnis ihrer Mitgliederzahl (1:2) aufzubringen. — Am Sonntag und Montag hat der Mittelschwäbische Zimmerhütengau hier sein 1. Gauschießen abgehalten. Von den 200 Mitgliedern der einzelnen Vereine haben 140 um die zahlreichen schönen und zum Teil sehr wertvollen Preise geschossen. Am meisten vom Glück begünstigt waren die Heidenheimer Schützen, die auf der Ehrenscheibe allein zwei Drittel aller Preise, darunter die ersten, sich errangen.

Ulm 9. Juni. Der 16. Brauertag ging gestern zu Ende. Nachmittags war noch eine Wasserfahrt in die Friedrichsau und den Beschluß bildete ein Feuerwerk und Illumination der Au.

Langenau O. Ulm 9. Juni. Der Viehmarkt am Montag war mit 178 Stück Vieh besahren, wovon 121 Stück im Gesamtpreis von 21 684  $\text{M}$  verkauft worden sind. Die höchsten Preise waren bei Farren 416  $\text{M}$ , Farrentälbern 227  $\text{M}$ , Kalbeln 482  $\text{M}$ , Raupen 196  $\text{M}$ . Bei der Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Händler setzte ein sehr lebhafter Handel ein, der ein Steigen der Preise im Gefolge hatte.

Friedrichshafen 9. Juni. Das Kriegsministerium gab den Befehl, das Reichsluftschiff Z 1 zum 20. Juni flugbereit zu halten. Der Z 1 soll bereits Ende Juni seine Fahrt nach Mex., wo er dauernd stationiert wird, ausführen.

Offenburg 8. Juni. Im größten industriellen Etablissement unserer Stadt, Spinnerei und Weberei Offenburg, brach gestern nachmittag ein Brand aus. In dem großen Spinnsaal für Feinspinnerei entstand durch Heißlaufen einer Maschine Feuer, das sich rasch verbreitete. Die Arbeiter setzten die Löschmittel der Fabrik in Aktion und es wäre vielleicht möglich gewesen, das Feuer auf einige Maschinen zu lokalisieren, wenn das Wasser der Fabrikbrandleitung den nötigen Druck gehabt hätte. So war ein wirkungsvolles Bespritzen unmöglich und die rasch herbeigeeilte und kräftig eingreifende Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nebengebäude vor Feuer zu bewahren. Nach einer Stunde war die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers beseitigt. Die abgebrannte Feinspinnerei, in der etwa 140 Arbeiter beschäftigt waren, war technisch auf das vollkommenste mit größtenteils neuen wertvollen Maschinen eingerichtet. 40 000 Spindeln sind zerstört. Der Schaden an Gebäulichkeiten, Maschinen, Material usw. ist groß. Mehrere Feuerversicherungsgesellschaften teilen sich in das Risiko. Die Weberei bleibt voll im Betrieb. Arbeiter werden, wie die Direktion

prasseln wie bei einem Freudenfeuer, wenn das Paar zum erstenmal zusammen an den eigenen Herd tritt.

Frau Willert blickte mißbilligend auf das eifrige Hantieren des Mannes, der den Wurzelstock auf die brennenden Scheite aufbaute, und murmelte vor sich hin: „Daß die Frau Baronin so bald vergessen konnte.“

„Das geht uns nichts an, Frau, das muß sie allein mit sich ausmachen. Aber es will mir scheinen, als ob sie unserm Herrn von Herzen gut ist.“

„Warum hat sie denn den ersten genommen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Doch seines Reichthums halber, und als ihr kein Sohn geschenkt wurde, nahm sie den jetzigen Herrn, weil sie nicht von Groß-Eltern fort wollte.“

„Das stimmt nicht, Frau. Du weißt, was Vater sagte, sie ist mit unserem früheren Herrn nicht glücklich gewesen.“

„Das ist ihre eigene Schuld. Er nahm sie aus Liebe.“

„Nachdem er der anderen überdrüssig geworden war. Und wenn er länger gelebt hätte, so wäre ihm unsere schöne Baronin auch überdrüssig geworden. Die leichtsinnigen Weiber machten es ihm ja leicht genug, da war es kein Wunder, wenn er nahm, was sich ihm anbot.“

„Richard!“

„Schluß's runter, Frau; ich hab auch viel schlucken müssen, und bin beinahe dran erstickt. Das sag ich dir aber, du tust hier deine Pflicht, ohne zu mucken, und mit freundlichem Gesicht.“

„Und siehst doch selbst so finster aus.“

„Das ist man bei mir schon gewöhnt. Bei dir ist's was anderes, und der Herr braucht nicht zu fragen: „Willert, was haben sie denn aus dem lachenden Rotkopf gemacht?“ Mir ist das viele Gefrage schon über geworden, also nimm dich zusammen. Ist das Zimmer für Anton gerichtet?“

„Ja, es ist alles in Ordnung.“

Der Förster ging hinaus, und seine Frau verschwand im Neben-

zimmer, um die letzte Hand an den Esstisch zu legen, der ebenso zierlich wie geschmackvoll gedeckt war. Frau Willert setzte noch die Schale mit den Blumen in die Mitte. Es war befohlen worden, daß nur Blumen aus dem hiesigen Garten genommen werden sollten, und da hatte sich der Rotkopf auf die alte Zeit besonnen und allerlei Wildlinge mit blauen und roten Beerenzweigen und buntem Herbstlaub zu einem herrlichen Ganzen gefügt.

Sie war von seltsam wilder Schönheit, diese jetzt finster zu einem Bilde austarrende Frau. Die Porträte aller Herren vom Bruchhof zierten im Jägerkleid die Wände des großen Raumes, so hing auch das von Wilhelm von Ellern hier. Einer plötzlichen Eingebung folgend, ergriff Else Willert einige Zweige und legte sie kränzelartig um den Rahmen. Dann verschreckten sie die Schritte ihres Mannes, und sie ergriff eilig die Flucht.

Der Förster blickte suchend umher, und dabei fiel zufällig sein Auge auf das geschmückte Bild. Mit einem wilden Fluch riß er die Zweige hinunter und trat sie mit Füßen. In diesem Augenblick konnte man sich vor dem Mann fürchten, Jähorn und verbissene Büt sprühten aus den finsternen Augen.

„Rehre das Zeug zusammen“, befahl er der herbeigerufenen Frau.

„Rasch, ich höre den Wagen kommen. Ist das Essen bereit?“

„Ja“, antwortete sie kurz.

„So richte an, die Herrschaften werden hungrig sein.“

Der letzte Schein der goldenen Abendsonne lag verklärend auf dem Bruchhof, als Wolf Dietrich sein schönes Weib über die Schwelle führte. Er füllte das Haus mit warmem Licht, so daß alles Düstere hell ward. Aber das Hellste waren die Augen des Mannes, der nun endlich sein Glück in Händen hielt. Er konnte sie nicht an Reginas Anblick ersättigen, bei der alle Herbeheit und aller Stolz sich in weiche Hingabe gewandelt hatte.

So saßen sie am Kamin. Jede Störung lag fern, sie waren allein in dem immer dunkler werdenden Raum, der nur vom knisternden Feuer



mitteilt, nicht entlassen, sondern soweit als möglich in der Spinnerei, deren Vorwerk vom Feuer unberührt blieb, beschäftigt.

Berlin 9. Juni. Die zweite Lesung der Reichsfinanzreform ist im Reichstag auf die Tagesordnung vom 16. Juni gesetzt worden. Die Berichte der Finanzkommission werden am 14. verteilt. Wie verlautet, wird der Reichskanzler in dieser Sitzung den Standpunkt der verbündeten Regierungen darlegen und Staatssekretär Sydow die neue Erbanfallsteuer begründen. Wahrscheinlich werden die einzelnen Fraktionen Erklärungen über ihre Stellung abgeben. Die Besitzsteuer wird, falls sie nicht vom Plenum abgelehnt wird, der Kommission überwiesen werden. Man rechnet noch mit einer vierwöchigen Sitzungsdauer, und will neben der Finanzreform nur noch die Befoldungsvorlage und allenfalls noch das Arbeitskammergeetz durchberaten.

Berlin 9. Juni. Die Zusammenkunft der Minister der Einzelstaaten zur Beratung der Ersatzsteuern für die Reichsfinanzreform, die ursprünglich gestern erfolgen sollte, ist deshalb um einige Tage verschoben worden, weil die im Reichsschatzamt vorbereiteten Gesetzentwürfe bis zum Dienstag noch nicht ganz fertiggestellt waren. Zu den am Freitag und Samstag stattfindenden Beratungen der Minister werden, wie der „Volk-Anz.“ erfährt, auch die Mitglieder der Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zugezogen werden. Infolgedessen dürften die aus diesen Verhandlungen hervorgehenden neuen Steuerentwürfe vom Bundesrat schnellstens erledigt werden können, sodaß der Reichstag bei seinem Wiederauftreten am 15. sie wohl sogleich vorfinden wird. In erster Linie wird den hier am Donnerstag zusammentretenden Ministern der Entwurf eines Reichs-Erbfallsteuergesetzes vorgelegt werden. Da der Ertrag hieraus schwerlich 50 Millionen übersteigen wird, so sollen die noch fehlenden 50 Millionen in erster Linie durch eine Reichswertzuwachssteuer auf Immobilien (etwa 20 Mill.) sowie durch eine Erhöhung des Effekten- und Wechselstempels (etwa 30 Mill.) aufgebracht werden. Als Ersatzsteuern für die abgelehnten und wohl endgültig aufgegebenen Inzeraten- u. Elektrizitätssteuern werden in erster Linie, wie schon bekannt eine Erhöhung des Kaffeezolles und eine Ländhölzchensteuer vorgeschlagen werden. Außerdem ist noch eine andere Steuer in Aussicht genommen über die aber bisher Stillschweigen beobachtet wird.

Berlin 9. Juni. Die süddeutschen Finanzminister sind im Laufe der ver-

gangenen Nacht bezw. heute früh hier eingetroffen. Sie hielten bereits heute vormittag in der bayrischen Gesandtschaft eine Besprechung über die Reichsfinanzreform ab.

Wien 9. Juni. Gestern ereignete sich hier seit Kurzem der 6. schwere Automobilunfall. Der Kraftwagen eines Großindustriellen, der mit seinen beiden Töchtern eine Fahrt unternahm, stürzte infolge Platzens eines Reifens um. Die beiden Töchter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie noch an der Unfallstelle starben, während der Vater schwere Verletzungen am Kopfe erlitt.

Kopenhagen 6. Juni. Ein unheimliches Ereignis hat sich gestern an Bord des auf unserer Reede liegenden deutschen Dampfers „Mannheim“ zugetragen. Vom Dampfer aus wurde das Notsignal gegeben, und einige Minuten später traf ein Boot der Hafenspolizei ein, worauf der erste Steuermann des Dampfers dann den folgenden Bericht abstattete: Vor etwa zehn Minuten hätte der Kapitän Schäffer aus Hamburg in seiner Kajüte mit seiner Frau gefessen, als zwei Heizer des Dampfers eingetreten waren. Sie ersuchten den Kapitän um einen Vorschuß und um die Erlaubnis an Land zu gehen, wurden aber abschlägig beschieden, weil der Dampfer sehr bald abfahren sollte. Gleich nachher trat ein dritter Heizer, der Finne Apina mit dem gleichen Besuch in die Kajüte und als er dieselbe Antwort wie seine Kameraden erhalten hatte, stieß er dem Kapitän ein Messer tief in die Brust, sodaß der Unglückliche sofort zusammenbrach. Der erste Steuermann, der das Schreien des Kapitäns gehört hatte, kam herbeigeeilt, ergriff den Missetäter und legte ihm Handschellen an. Der Heizer gestand sein Verbrechen sofort ein und wurde in Polizeigewahrsam gebracht, während der Kapitän mit großer Vorsicht ans Land und dann in einem Ambulanzwagen ins nächste Krankenhaus transportiert wurde. Seine Wunde ist zwar gefährlich, doch hofft man ihn retten zu können.

### Vermischtes.

Die bevorstehende Monarchenbegegnung in den finnischen Schären, so schreibt halbamtlich die „Südd. Reichsresp.“, hat der ausländischen Presse Veranlassung zu Betrachtungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages oder eines Neutralitätsabkommens gegeben. Nach unserer Kenntnis der Umstände ist nichts Derartiges geplant. Die deutsche Politik weiß sich frei von dem Gedanken, Rußland zu neuen Abmachungen bestimmen zu wollen. Sie brütet namentlich nicht über Dinge, die mit Rußlands Pflichten gegen Frankreich

oder mit russischen Rücksichten gegen England nicht zu vereinen wären. Aber die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten können Rußland nicht hindern, gute Nachbarschaft mit den beiden anderen Kaiserreichen zu halten. In dieser Ueberzeugung erwarten wir von der Aussprache Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus klärende Wirkungen.

Warum Rosegger nicht Sozialdemokrat wurde. Peter Rosegger erzählt im Märzheft seines „Heimgarten“ aus seinen Jugendtagen die folgende Geschichte: Eines Tages kam mein Freund Robert zu mir, ein Schriftsetzer, der tagsüber eben an meinem Mundartbüchlein „Zither und Hackbrett“ getypt hatte. Wir stellten die Lampe auf den Sessel und setzten uns nebeneinander auf den Tisch. Robert hing seinen Arm eng in den meinen, schon auch, um an dem schmalen Tischrand nicht das Gleichgewicht zu verlieren. „Wenn du jetzt frei wirst,“ sagte er, „dann mußt Du zu uns kommen. Du bist ja für Gerechtigkeit. Du bist ein Volkssohn, du mußt es mit uns halten gegen die Bourgeois, gegen die Aristokraten!“ Denn mein Robert war ein Sozialdemokrat, einer jener orthodoxen Gattung, die damals hobelte und alles gleichmachen wollte. Gleich den Besitz, gleich die Menschen. Aber ungleich sind die Arbeit und ungleich die Anlagen — darüber stolperten sie. „Wie du volkstümlich schreiben kannst, bei uns bist du gleich versorgt,“ fuhr mein Freund fort, um mich zu werben. „Es wird eine Arbeiterzeitung gegründet.“ „Warum wollt ihr denn eigentlich die Bourgeois und die Aristokraten abschaffen?“ fragte ich. „Weil sie die Lehrer sind. Weil sie's zu gut haben!“ „Schau, Robert, Stände, die es noch gut haben, sollte man nicht abschaffen, vielmehr sie vermehren.“ Er konnte nicht gleich antworten, denn die Bestärkung über meinen unerhörten Einwand hatte ihm die Rede verschlagen. „Warum sie vermehren?“ sagte ich, „weil wir armen Arbeitsleute doch auch selber an die Reihe kommen wollen, daß wir's endlich auch einmal gut haben. Wenn du dich umwendest, Robert, das Innere nach außen, und dich genau und redlich unterjuchest, so wirst du finden, daß auch in dir der Bourgeois steckt, vielleicht auch der Aristokrat. In mir — mußt ich dir sagen — hocken die beiden Herren und mühen sich ab, durch Arbeit und Tüchtigkeit dranzukommen. Zu einem eigenen Haus zu kommen und wär's gar ein Schloß, ich hätte nichts dagegen. Manchem glückt's ja. Unmöglich ist's bei keinem. Wenn wir aber diese Stände mit ihrem besseren Dasein abbringen, so müssen wir unser Lebtag in der Verelendung leben und am gleichen Strang ziehen mit dem Taugenichts und dem Lumpen, Müchtest du das? Ich nicht.“

erhellt war. Rote, huschende Lichter legten sich zärtlich lieblosend um die schönen Glieder der weißen Frau, die mit glücklichen Augen verträumt vor sich hinsah, seinen Worten lauschend.

„Regina, mein geliebtestes Weib, nun weilen wir im Lande der Verheißung und sind uns ganz zu eigen.“

„Mein Trautgesell!“

Das Feuer puffte und schoß in lodernen Flammen empor, das Paar mit rotem Scheine übergießend. Wolf Dietrich sprang auf und stieß die Tür, die zur Terrasse führte, weit auf. Der frische und linde Atem der Herbstnacht drang siegreich in den Raum, er kühlte die Stirn des Mannes und küßte die sehnsüchtig geöffneten Lippen des Weibes. Sie standen im Schatten, und da draußen winkte lodend das silberne Gewoge. Sie schritten langsam die Stufen hinunter in den rieselnden Mondschein hinein, und immer weiter wanderten sie unter den uralten Eichen hin, die wie ragende Riesen standen, und deren Wipfel in feierlichem Rauschen die Hochzeitskantate spielten. Von fern erklang es wie Regenton, einer der Gewaltherren in diesem Revier forderte mit seinem Brüllen den Nebenbuhler auf, sich mit ihm zu messen. Jetzt schrie dieser die Antwort und die stille Nacht war voll frischen, tatkräftigen Lebens. In wilder, toller Flucht brach es durch den Forst, der Fremdling war abgeschlagen, und der Siegeschrei des Hirsches, der seinen Platz behauptet hatte, verfolgte höhrend den Schwächling.

Schweigend horchten die Einsamen auf die Stimme der Natur, dann sagte Wolf Dietrich mit tiefem Aufatmen: „Sind sie nicht nachahmungswert, diese Starcken, die sich ihr ureigenes Recht auf Liebe nicht nehmen lassen und mit elementarer Gewalt alles, was sich ihnen feindlich entgegenstellt, aufbrüllend niederwerfen. Das ist das wahre, unerschütterte Leben; nur wir armseligen Menschen haben es uns verkümmert. Der Mut, dem Schicksal zu trotzen, ist uns abhanden gekommen.“

Regina antwortete nicht, was war ihr noch der Kampf, der weit,

weit dahinten lag mit allem Leid und der heimlichen Schuld! Wolf Dietrich war ihr eigen geworden — sie hielt das Glück in Händen.

„Die Insel der Seligen!“ taufte Regina das schiffsumrandene Eiland, zu dem sie das Boot alltäglich trug. Sie war die Führerin und leitete ihr Schiffelein in die Kreuz und Quer zwischen den rauschenden Schilfwänden einher. Im tiefem Blau spannte sich der Himmel über der einsamen Welt, und von drüben von den Höhen grüßte die bunte Pracht der Wälder von Groß-Ölern zu ihnen hin. Sie saßen nebeneinander am unmerklich dahinströmenden Wasser, auf dessen Grund die smaragdnen Gräser wuchsen, die ihm seine Färbung gaben. Wie mit weichen, lieblosenden Händen strichen die murmelnden Wellen darüber hin und bogen sie alle nach einer Seite. Dann kam eine breite Stelle ein tiefes Wasserloch tat sich auf, in dem sich der blaue Himmel spiegeln durfte wie eine Schöne. Dort hielten sie an und schlangen die Ankerkette um eine knorrige Weibe. Wolf Dietrich lehrte Regina, wie man die Angel auswirft und den Köder befestigt. Er verstand keine Sache, selten traten sie den Heimweg ohne Beute an.

Und kamen sie dann heim, geschah es wie von ungefähr, daß Förster Willert ihnen begegnete. Und waren sie dann mit fröhlichem Gruß oder einigen leutseligen Worten weitergeschritten, leuchtete es in den dunklen, finsternen Augen des Beamten auf, denn ihm war das Glück begegnet!

„Er ist ein tüchtiger Kerl, dieser Willert, einen besseren Wildbejeger hat unser Besitz noch nicht gehabt.“

„Doch sieht er so freudlos aus, und seine Frau trägt wohl schwer an ihm, sie hat sich in ihrer Ehe merkwürdig verändert.“

„Vielleicht sehnt sie sich nur nach dem Kinde.“

„Hat sie es nicht hier?“

„Nein, Willert wünscht es nicht, er fürchtete, es könnte uns tödren. Bei dem Großvater ist es ja auch in guter Hut. Wir lieben Klein-Frmgard doch auch daheim, und ich glaube, du hast noch keine Sehnsucht verspürt“, neckte Wolf Dietrich.

(Fortsetzung folgt.)



### Amtliche und Privatanzeigen.

#### Wohnhausverkauf.

Paul Deugle, Tuchmachers Eheleute hier, bringen ihr Wohnhaus Nr. 457 in der Bischoffstraße am Montag, den 14. Juni 1909, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus im letzten Termin zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Calw, 10. Juni 1909. **Natlschreiber Dreher.**

#### A. Nachlassgericht Simmozheim. Gläubigeraufruf.

In der Nachlasssache des am 17. April 1909 dahier gestorbenen Sattlers und Tapeziers Johann Georg Dompert werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche bis 30. d. M. spätestens hier anzumelden.  
Den 8. Juni 1909.

Der Vorsitzende:  
Feucht, Bezirksnotar.

#### Wohnungsgesuch.

Kleine Familie (3 Personen) sucht 2 bis 3 Zimmerige Wohnung bis 1. Okt. Zu erfragen im Kontor ds. Bl.

#### Eine freundliche Wohnung

von zwei Zimmern samt allem Zubehör ist an eine ruhige Familie bis 1. Okt. zu vermieten.  
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

#### Dada

von Bergmann & Co., Nadebeul, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. bei **Wilh. Winz, Friseur.**

Bad Teinach.

#### Geldäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich mit, daß ich mich hier als

#### Maler

niedergelassen habe. Ich empfehle mich bei gegenwärtiger Bauzeit in **Austreicharbeiten**, im **Plafondmalen** nach den neuesten Vorlagen, sowie im **Schildermalen** bestens und sichere bei moderner Ausführung billigste Berechnung zu.

#### Adolf Hafner,

Sohn des früheren Hoteliers Hafner z. gold. Faß hier.

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

## Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.



Zum Backen nur das echte,  
**Dr. Oetker's Backpulver.**

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

#### Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei Aropfanlage, Bauchdrüsen, Ohren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, Strophulöse Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das General-Depot:  
**Christian Sanzi, Herrenberg.**

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelshöfger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adloff in Calw.

#### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter und Großmutter

**Luise Dierlamm geb. Wagner**

erfahren durften, besonders auch den Herren Ehrenträgern, sowie für die vielen Blumen Spenden, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Danksagung.



Für die während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter

**Katharina König Witwe geb. Föhle**

uns so liebevoll erwiesene Teilnahme, für die vielen Blumen Spenden, sowie den Herren Ehrenträgern, dem Herrn Stadtpfarrer für seine tröstenden Worte, für den Gesang des Kirchenchors und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen innigen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

#### Bauarbeiten.

Zum Wiederaufbau meines abgebrannten Wohnhauses habe ich sämtliche vorkommende Bauarbeiten, mit Ausnahme der Zimmerarbeit zu vergeben.

Pläne und Preisliste liegen im Gasthof z. „Hirsch“ in Neuhengstett zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Montag, den 14. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, abzugeben sind.

Neuhengstett, den 10. Juni 1909.

**Joh. Ludwig Talmongros.**



#### Die größte Auswahl in Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem  
Spezialgeschäft

**Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.**



#### Zur Mostbereitung

empfehle ich:

**la. Corinthen** (kleine Weinbeere), sowie den vorzüglichen Heilbronner

#### Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. — den ich selbst erprobt habe und aufs Beste empfehlen kann.

**Emil Georgii.**

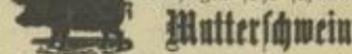
#### Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Schreiner kann sofort eintreten; dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

**Chr. Bollmer, Schreinerstr., Birtensfeld.**

Simmozheim.

Ein 12 Wochen — zum drittenmal — trächtiges sehr schönes



#### Mutter Schwein

(blau in Farbe) setzt dem Verkauf aus

**Theodor Hauser.**

#### Prima Spargeln,

frisch gestochen, aus eigener Plantage, hat noch bis Ende Juni zu 50 Pfg. das Pfund abzugeben

**C. E. Schmidt, Lauffen a. N.**



#### Spratt's Hundekuchen

sind noch von keinem andern Futter übertroffen. Zu haben bei

**R. Hauber.**

#### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

**C. Serva.**